

Gesundheitswesen wird immer teurer

CLUB ZU WILHELMSHAVEN AOK-Regionaldirektor Jürgen Thiedemann regt Debatte über Ziele an

Jürgen Thiedemann war Gast beim Wirtschaftsfrühstück. Er befürchtet, dass das System der Krankenkassen-Finanzierung schon bald wieder reformiert werden muss.

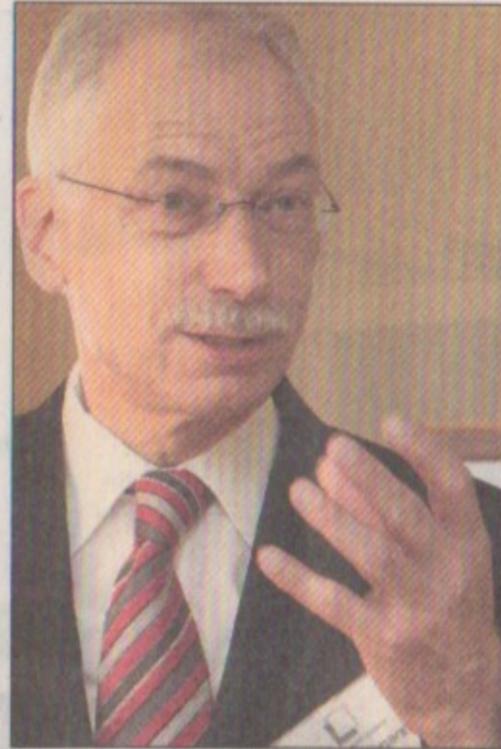
WILHELMSHAVEN/GA – Die Tendenz ist dramatisch. Spätestens ab dem kommenden Jahr werden Einnahmen und Ausgaben im Gesundheitswesen so weit auseinanderdriften, dass sehr viele Krankenkassen über Zusatzbeiträge für ihre Versicherten nachdenken müssen.

Doch mittelfristig ist selbst das keine Lösung. Die Einnahmen der Kassen – Lohnanteile, die Arbeitgeber (7,3 Prozent) und Arbeitnehmer (8,2 Prozent) zahlen, plus kassenabhängige Zusatzbeiträge – werden perspektivisch leicht ansteigen, die Ausgaben aber deutlich stärker. Schon für

2012 zeichnet sich eine Deckungslücke von mehreren Milliarden Euro ab. Zwei Gründe dafür: der demografische Wandel (weniger Beitragszahler, mehr alte Menschen) und der stetig voranschreitende medizinische Fortschritt.

„Das kann auf Dauer so nicht funktionieren“, stellte der AOK-Regionaldirektor Jürgen Thiedemann gestern beim 5. Wirtschaftsfrühstück des Club zu Wilhelmshaven fest. Dazu begrüßte Club-Präsident Dr. Hans-Joachim Gottschalk im Hotel Kaiser zahlreiche Mitglieder und Wirtschaftsvertreter.

In seinem Streifzug durchs Gesundheitswesen stellte Thiedemann die AOK Niedersachsen als achtgrößte der noch 152 Krankenkassen vor („Vor zehn Jahren hatten wir noch 2500 Kassen“), beleuchtete das Leistungsangebot in Deutschland und führte in die Finanzierung des Gesund-



AOK-Regionaldirektor Jürgen Thiedemann wies auf stark steigende Ausgaben bei mäßig wachsenden Einnahmen im Gesundheitswesen hin.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

heitswesens nach der jüngsten Gesundheitsreform ein, in dessen Zentrum ein mit rund

180 Milliarden Euro gespeister Gesundheitsfonds steht.

Thiedemanns These: Schon in absehbarer Zeit werde die Gesundheitsreform nachjustiert werden müssen. Ihm sei wichtig, dass dabei angesichts der Finanzknappheit darüber diskutiert wird, wohin die Reise gehen soll.

In Deutschland werden über zehn Prozent der Wirtschaftsleistung im Gesundheitswesen ausgegeben. „Damit haben wir weltweit eines der teuersten Systeme, aber bieten auch Qualität“, sagte Thiedemann. Auf 100 000 Einwohner kämen 335 Ärzte, 79 Zahnärzte, 59 Apotheker und 901 Krankenhausbetten. Zum Vergleich: In Frankreich gibt es 550, in Spanien 401 Betten. Sehr schwierig zu bewerten sei, ob die Deutschen entsprechend gesünder seien.

Rasant seien die Kostensteigerungen für Arzneimittel. Gerade die Versorgung in Krankenhäusern sei sehr gut,

aber auch sehr teuer. Das Problem für die Krankenkassen: Die Länder zahlen die Infrastruktur, die Kassen müssten für die Folgekosten aufkommen. Auf einen möglichen strukturellen Grund für ein Überangebot wies Thiedemann hin: „Krankenhaus-Infrastruktur ist des Wählers liebstes Kind.“ Als Patient brauche man sich über die Versorgung in der Region Wilhelmshaven/Friesland keine Sorgen zu machen: „Die Infrastruktur ist super.“

Der Finanzdruck auf die Krankenkassen nehme gewaltig zu und habe schon dazu geführt, dass sich viele Krankenkassen aus der Fläche zurückgezogen haben. Die AOK Niedersachsen mit ihren 2,22 Millionen Mitgliedern und 6000 Mitarbeitern wolle auch 2012 möglichst auf Zusatzbeiträge verzichten, kündigte Thiedemann an. Dabei werde man auch in den Regionen präsent bleiben.